

wurden wohl die Gneise und Quarzite des FJB Profils angetroffen, nicht jedoch der geringmächtige Horizont der Kühnringer Kalksilikatfelse.

Die Grenze zum Batholithen läßt sich durch die Linie (von N nach S) Schiedlkreuz—Himmelreich—östlicher Ortsrand von Engelsdorf—Donati—200 m westlich K. 370 dann in südöstlicher Richtung (möglicherweise tektonisch bedingt) — Ledermannmühle—Kremserfeld—200 m östlich Barbarakapelle darstellen.

Zwischen dem Thayabatholithen im E und dem Gneiszug Sachsendorf—Reinprechtspölla—Höllern wurden aplitisch durchsetzte Glimmerschiefer und Paragneise in einer möglicherweise horizontbeständigen Position eingeengt. Es sind dies dunkelgraue Glimmerschiefer mit eingeregeltten, hellen, feinkörnigen Apliten, die durch eine auffallende Schörlführung charakterisiert sind. An der noch nicht asphaltierten Straße Reinprechtspölla—Zogelsdorf sind sie sehr gut aufgeschlossen. 300 m westlich von Matzelsdorf und auf den Feldern von „Grund“ sind sie im Streichen nach S verfolgbar.

Am E-Rand des Kartenblattes wurden die aus dem Tertiär herausragenden Kuppen des Batholithen zwischen Kleinjetzelsdorf im N und dem Schmalzberg im S aufgenommen.

Am nördlichen Stadtrand von Eggenburg wurde in einer Baugrube die Grenze Tertiär—Batholith vorübergehend aufgeschlossen. Der Batholith ist tiefgründig vergrust und zersetzt.

Eine Besonderheit stellen vollständig silifizierte Breccien, Konglomerate und Sandsteine etwa 300 m östlich des Kleinmeiseldorfer Teiches dar. Die zähen, harten, aber auch splitterig brechenden Klastika liegen als Kubikmeter-große Blöcke in und an der südlichen Böschung des Lateinbaches. Es handelt sich durchwegs um Quarzkomponenten in einer quarzitischen Matrix. Vereinzelt sind schwarze, bis etwa 1 m große, kantengerundete Gerölle zu finden, die sich als Turmalinquarzite erwiesen. Auch im Schlibbild ist ein relativ hoher Turmalingehalt sowohl in der Matrix der Grobklastika als auch in den Psammiten erkennbar.

*Neue Literatur zu Blatt 21:* FIGDOR H. & SCHEIDEGGER A. E. 1977, FUCHS W. 1977, HÖCK V. 1977, KÖHNER H. 1977, SCHNEIDER W. 1977, STEININGER F. 1977, VETTERS W. 1977.

### **Blatt 36, Ottenschlag**

#### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 36, Ottenschlag (Waldviertel)**

VON GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde der Raum Ostrong—Würnsdorf—N Pöggstall—N Streitwiesen sowie das Gebiet Raxendorf—Nonnersdorf—Jauerling kartiert.

Der Ostrong und der Bereich Würnsdorf—Pöggstall werden von der Monotonen Serie aufgebaut. Es dominieren schlierigaderige Zweiglimmerparagneise, die häufig Sillimanit, Cordierit und Granat führen. Man begegnet in diesen Gesteinen auch vereinzelt Kalksilikatschollen, glimmerarmen Quarzitgneislagen oder lichterem, oft bänderigen Migmatitzonen (z. B. Weiß Pyhra—W Thann, SE Eggathon, NE Bischofstein). Größere Verbreitung haben mittel- bis grobkörnig-flaserige oder feinkörnig homogenere, lichte Orthogneise. Diese Gesteine führen häufig Sillimanit. Oft sind Quarz-Sillimanitdisketten (1—3 cm) zu beobachten, die entlang von Scherflächenscharen das Parallelgefüge der gefalteten Gesteine durchsetzen, manchmal auch unregelmäßig verteilte sillimanitreiche Knollen (bis 4 cm).

Die lichten Orthogneise sind teils scharf begrenzt, teils wechsellagern sie mit den Paragneisen, was keine klare Grenzziehung ermöglicht.

Ein größerer Orthogneiskörper zieht vom Gsteinert in die Ostrong-Ostflanke gegen den Katzenstein empor, erreicht diesen aber nicht. Offensichtlich handelt es sich um den N-überkippten Kern einer Antiklinale. Östlich des Gsteinert zieht ein Orthogneiszug von Gottsberg über die Arndorfer Leiten gegen NE und endet vor Arndorf. Ein anderer Orthogneiskörper baut den Kienberg NW von Zöbring auf. Kleinere Züge durchziehen N—S streichend die Talflanke zwischen Ulrichschlag und Laimbach. Auch nördlich von Pöggstall sind solche leukokrate Gneise der Monotonen Serie eingelagert.

In den Para- und Orthogneisen finden sich konkordante pegmatitische Schlieren und Linsen (bis 30 cm Mächtigkeit). Turmalinführende Pegmatite und Zweiglimmergranite durchsetzen aber auch als diskordante Gänge die Gneise. Die Häufung solcher Gänge in der Umgebung lichter Gneise läßt vermuten, daß es sich dabei um jüngere (variszische) Mobilisationen handelt.

Porphyritgänge treten im Bereich W Edelsreith, W Münichreith und SW Arndorf auf.

Tektonisch bedeutsam ist, daß entlang des Ostrong-Kammes unter intensiver Verfallung nach SSE-Achsen das sonst in der Monotonen Serie herrschende E- bis SE-Fallen in S- und SW-Fallen umschwenkt. Die Kartierung erbrachte weiters, daß beidseits der Talsenke Münichreith—Laimbach die Gesteinszüge nicht zusammenpassen und keine nach der Streichrichtung zu erwartende Fortsetzung finden. Es fehlen zwar Mylonite, doch vermute ich unter der von Blockströmen erfüllten Senke das Durchziehen einer N—S-Störung. Auch morphologisch gewinnt man den Eindruck, daß der Ostrong nach der Ausbildung der waldviertler Fastebene an N—S-Störungen um einige hundert Meter gegenüber dieser gehoben worden ist.

Östlich Pöggstall verläßt man die Monotone Serie und gelangt in die Bunte Serie. Der Bewegungshorizont (siehe Vorjahrsbericht) zwischen beiden Serien läßt sich über Loibersdorf, westlich an Straßreith vorbei in das Waldgebiet Brettmaße verfolgen. Die Aufschlußverhältnisse werden nördlich des Weitentalles zunehmend schlechter und das Granulitband, das allerdings streckenweise schon primär unterbrochen ist, läßt sich gegen N zu nur mehr errahnen. N Loibersdorf sind aber noch gute und eindeutige Aufschlüsse vorhanden. Unmittelbar über dem Granulit bzw. dem Bewegungshorizont folgt eine Lamelle von Amphibolit-führendem, gequälten Granodioritgneis, die SW vom Mandelgupf mit dem Dobra-Gneis zusammenhängt. In der Westflanke dieses Berges tritt bereits eine trennende Mulde von Paragneis, Marmor, Graphitschiefer und Amphibolit auf, die über Loibersdorf, die Kaltenberg-Westflanke, Straßreith bis W Muckendorf verfolgt wurde.

Östlich der genannten Muldenzone überlagert die Hauptmasse des Dobra-Gneis, welche vom Mandelgupf, durch die Westflanke des Langer Berg (P 732) zum Kaltenberg (P 892) und über Muckendorf weiter nach N fortsetzt. Pegmatoide und mittel- bis grobkörnige Zweiglimmergranite durchsetzen häufig als diskordante Gänge den Dobra-Gneis. Ein etwa 80 m mächtiger Granitkörper mit pegmatoiden Schlieren wurde NNW Straßreith in einem kleinen Steinbruch abgebaut.

Der markante Kalksilikatfelszug in den Paragneisen, die den Dobra-Gneis überlagern, ist über Gerersdorf, Oed ins Oedholz zu verfolgen.

Der Dobra-Gneis der Antiklinale von Streitwiesen setzt von dieser Ortschaft gegen N in den Raflesberg fort und taucht E des Gehöftes Retsch unter die ummantelnden Paragneise ab.

Der Kalksilikatfelszug des Ostflügels der Streitwiesener Antiklinale und die Marmorserie östlich davon, die einer Synklinale entsprechen, wurden heuer nicht weiter verfolgt. Jenseits dieser Muldenzone erscheint N Feistritz ein schmales Band von Kalksilikatfels, das W Raxendorf über P 698 in die SW-Flanke des Großer Berg (P 854) zu verfolgen ist. Dort ist der Kalksilikatfelszug mit den begleitenden Paragneisen kompliziert verfaultet.

Am nordöstlichen Ortsende von Raxendorf taucht in den Paragneisen ein Zug von Orthogneis auf, der dem Granodioritgneis von Spitz entspricht. Dieser Gneis ist mit eingelagerten Amphiboliten bis in die Berge W Afterbach zu verfolgen, wo er wieder verschwindet. Meiner Ansicht nach markiert dieser Spitzer Gneis den Kern eine Antiklinale und ich erachte die Kalksilikatfels-Marmorbänder in den Paragneisen östlich der breiten, von jungen Ablagerungen erfüllten Senke von Raxendorf für den östlichen Antiklinalflügel.

Diese Karbonatgesteine sind als Linsen SW und N von Eibetsberg aufgeschlossen und bilden ein Band von N P 652 bis in die Westflanke des Hauseck (P 822). WSW Zeining ist der Kalksilikatfels stark durchsetzt von Zweiglimmerleukogranitgneis sowie Pegmatoiden und Aplitoiden.

Die Gesteinsfolgen der Bunten Serie werden von dem Rehberger Amphibolit-Orthogneiskomplex überlagert (Gföhler Einheit). Dieser setzt vom Kulm (P 746) über Neusiedl/Feldstein nach Zeining fort. Eine Teilmulde zieht gegen NW den Abhang hinab und endet SE von Feistritz. Über dem Rehberger Komplex folgt eine durch Graphitquarzite ausgezeichnete Folge von grobschuppigen Zweiglimmerparagneisen, die reichlich Granat und Sillimanit führen. Diese bilden den Kern der Einmuldung von Gföhler Einheit. Die Paragneise haben im Bereich Nonnersdorf—Neusiedl/Feldstein weite Verbreitung und setzen über den Kl. Jauerling (P 860) bis E Zeining fort. Die Rehberger Amphibolite vom Fungatsriedel, die bis östlich vom Nonnersdorfer Kreuz zu verfolgen sind, bilden den überschlagenen Ostflügel der genannten Einmuldung. Im E folgen wieder Paragneise mit Fleckamphibolitbänken der Bunten Serie. In dieser ist ein Marmor-Kalksilikatfelszug mit Unterbrechungen von E Haslarn zum Grießleitenbach, östlich am Kl. Jauerling vorbei in die Gegend des Jagdhauses (P 843) und in nordöstlicher Richtung bis zum Blattrand zu verfolgen. Stellenweise sind über diesem Karbonatband geringmächtige Späne von Granodioritgneis von Spitz festzustellen. Von der Jagdhütte (P 855) bis in den Gipfelbereich des Jauerling werden die Paragneise und oben beschriebenen Einlagerungen von einer Serie flachliegender Quarzite, Quarzitgneise, Aplitoide (wahrscheinlich örtliche Mobilisate) und eingeschalteter Amphibolite überlagert. Besonders markant ist ein basales, einige Meter mächtiges Quarzitband.

Im Bereich der Drosendorfer Einheit (Bunte Serie + Dobra-Gneis) und Gföhler Einheit (siehe oben) herrscht regional mittelsteiles ENE- bis SE-Fallen. Örtlich schwanken Richtung und Einfallswinkel der Schichtflächen jedoch beträchtlich. Aus den Lagerungsverhältnissen und dem Verlauf der Gesteinszüge ergibt sich eindeutig ein gegen W überschlagener Faltenbau. Es handelt sich hier um die südwestlichen Fortsetzungen der von MATURA im Spitzer Raum kartierten Großfalten.

In der Bunten Serie westlich der durch Rehberger Amphibolit und Graphitquarzitführende Paragneise angezeigten Synklinale der Gföhler Einheit tauchen die B-Achsen regional gegen SSE bis SE ab. In der genannten Synklinale finden sich außer SSE- bis SE-Achsen häufig ESE-Achsen (südlich der Breite von Nonnersdorf auch SW—NE streichende Achsen). In der Bunten Serie östlich der genannten Synklinale herrschen ebenfalls ESE-Achsen vor (weiter im S, um Felbring, sind auch in dieser Serie SW—NE-Achsen häufig, wie im überlagernden Gföhler Gneis). Eine altersmäßige Einstufung

der B-Achsen sowie ihre Beziehung zu dem oben beschriebenen Faltenbau ist äußerst schwierig. Eine zumindest teilweise Altersungleichheit der Achsen und Faltungen ist gesichert.

*Neue Literatur zu Blatt 36:* FIGDOR H. & SCHEIDEGGER A. E. 1977, FUCHS G. 1977, FUCHS W. 1977.

## Blatt 38, Krems

### Bericht 1977 über weitere ergänzende Begehungen auf Blatt 38, Krems

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Es wird über Beobachtungen an neuen, zum Teil sehr umfangreichen Aufschlüssen im Bereiche des Blattes berichtet.

Am Hang SW der Flurbezeichnung „Letten“ SW Gösing wurde durch die Neuanlage von vier übereinander folgenden Weingärten ein sehr schönes Profil in den Eggenburger Schichten s. l. aufgeschlossen, wie sie N Fels am Wagram von F. STEININGER beschrieben wurden. Es setzt bei etwa 300 m Seehöhe über dem Gneis ein und reicht bis etwa 320 m. Hauptsächlich liegen fein- bis gröberkörnige Sande vor, die lagenweise reichlich Pectines und Ostreen führen. Deutlich sind kleinere Verwürfe zu beobachten. Über der sandigen Schichtfolge liegt diskordant ein blättriger dunkelgrüngrauer Ton, der Schlier, der auch in den Äckern oberhalb des obersten Aufschlusses gut zu erkennen ist. Gegen N und NW lassen sich die beiden Schichtglieder in den Richtung Hengstberg bergwärts ziehenden Racheln weiterverfolgen. Dunkelgraue blättrige mergelige Tone erbrachten hier eine Mikrofauna mit *Planulina wuellerstorfi* (SCHWAGER), *Lenticulina (Planularia)* sp., *Marginulina* sp. und anderen Arten, die der Vergesellschaftung im Schlier südlich Gösing, im Hangenden der untermiozänen Sande und Kiese in der Grube östlich der Straße entsprechen. Aus mergeligen Feinsanden mit Lagen von Mergelsteinen und einzelnen Kieseinschaltungen im gegenständlichen Rachelssystem wurde vom Verfasser schon bei älteren Begehungen eine Probe entnommen (Gr. 4655/2/180), die sich durch zahlreiche Ostracoden auszeichnet. Dr. K. KOLLMANN hatte die Fauna untersucht und festgestellt, daß die Ostracoden, soweit bestimmbar, alle für tieferes Eggenburgien sprechen

Zwischen Engabrunn und Straß, bei Kote 234, ist eine umfangreiche Grube zur Entnahme von Schüttmaterial entstanden, die wesentliche Einblicke in diesen ansonst nicht sehr gut aufgeschlossenen Bereich der Karte ermöglicht. Im tieferen Teil sind etwa 10 m hoch Grobschotter aufgeschlossen, die sich hauptsächlich aus gut gerundeten Kalk-, untergeordnet Flyschgeröllen aufbauen und örtliche Konglomerierungen aufweisen. Mergelsande und hellgrauer Tonmergel schalten sich nach oben zu ein. Darüber folgt, mit einer Grobschotterfolge einsetzend, ein mehrere Meter mächtiger Quarzschotterstoß mit sandigen Zwischenlagen, und darüber lagert etwa 2 m kreuzgeschichteter Sand mit Kieslagen. Eine wenig mächtige Lößdecke schließt das Profil ab. Die Liegendschotter weisen alle Merkmale des Hollenburg—Karlstettener Konglomerats auf. Die zwischengelagerten Tonmergel führen hier keine hochmarine Mikrofauna, wie an anderen Punkten, sondern hauptsächlich *Nonion granosum*, *Elphidium* sp., *Rotalia beccarii* und nur sehr selten *Globigerina* sp. und *Robulus* sp. Dieser Aufschluß von marinen Schottern liegt ziemlich weit östlich der bisher bekannten Vorkommen und mag zu weiteren Überlegungen hinsichtlich der Verbreitung des Schwemmkegels der alten Traisen beitragen.